

## 12.04.2026 – Qusimodogeniti – Johannes 20,19-29 (24-29 – Thomas) Leipzig

Liebe Gemeinde,

Osterzeit ist Freudenzeit! Jesus Christus hat den Feind des Lebens besiegt. Er ist von den Toten auferstanden. Er lebt. Von dieser Botschaft sind die Lieder geprägt, die wir singen. Und manches Osterlied lässt uns ob der Osterbotschaft mit seiner Melodieführung sogar lachen.

Bspw. das Lied „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“ (ELKG<sup>2</sup> 440). Wie ein Kehrsvers wiederholt sich das „Halleluja“ am Ende einer jeder Strophe: (vorsingen) „Hal-le-lu-j...a, Hal-le-lu-j...a, Hal-le-lu-ja“. Man singt, hört und spürt das Lachen richtig mit und es steckt an. Ich glaube nicht, dass das Zufall ist. Michael Vulpius will uns mit der Melodie ins Osterlachen mitnehmen. Und Paul Gerhardt im Lied „Auf, auf mein Herz mit Freuden“ (ELKG<sup>2</sup> 453) lädt zur Osterfreude. In der 4. Strophe: „Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel.“

Osterzeit ist Freudenzeit! Die Frage ist, ob unser Leben davon immer wieder durchdrungen und geprägt wird. Ob wir uns von der Osterbotschaft ergreifen und neu machen lassen?

Denn manches drückt uns doch auch in der Osterzeit nieder; belastet unser Leben; raubt uns Mut und Zuversicht; macht uns hilflos; lässt uns voll Sorge in die Zukunft blicken; nimmt uns gefangen, trübt unseren Blick.

II) Dem Thomas, von dem wir heute im Evangelium hören, erging es ganz ähnlich.

Thomas ist einer der 12 Jünger Jesu. Da sollte man doch meinen, der müsste den Heiland Jesus Christus kennen und vertrauen, fröhlich und beschwingt seiner Wege gehen. Gewissermaßen aus erste Hand konnte er aufnehmen, was der Herr Jesus sagt und miterleben, wie machtvoll der Herr Christus in Wort und Tat ist. Drei Jahre war er mit ihm zusammen. Doch manchmal ging von Thomas eine lähmende Wirkung und beklemmende Hoffnungslosigkeit aus.

In Judäa hatte man versucht Jesus zu steinigen. Er hatte sich der Steinigung entzogen, will aber nun wieder dorthin zurück. Verständlich, dass die Jünger den Herrn Jesus zurückhalten wollen. Doch Jesus bleibt bei seinem Entschluss. Flügelahm und resignierend fasst Thomas die Situation zusammen: „Lasst uns mit ihm gehen, damit wir mit ihm sterben.“<sup>1</sup>

„Lasst uns mit ihm gehen, damit wir mit ihm sterben.“ Krass! Thomas resigniert. Wir können nichts machen. Kraftlos lässt er die Arme hängen. Es geht zu Ende; Schluss; Aus; Resignation pur.

Resignation vom lateinischen „resignare“, wörtlich: sich zurückziehen, sich fügen, aufgeben. Bei uns Christen: sich abwenden, sich zurückziehen von dem, was uns durch die Taufe und im Glauben durch Jesus Christus geschenkt worden ist.

Ich glaube, liebe Gemeinde, dass Resignation eine große Gefahr im Glaubensleben wie im Alltag ist. Das kann sehr ansteckend sein und sich auf andere übertragen. Da braucht es viel Kraft, um gegen Bitterkeit und Resignation, gegen Rückzug und Aufgeben anzugehen, ob in Kirche, Gemeinde oder auch in der Gesellschaft.

III) Woher bekommen wir die notwendige Kraft? Wer und was macht uns stark, dass wir Christen nicht müde werden, uns zurückziehen, gar von Christus abwenden?

Thomas war ausgelaugt von dem, was um ihn herum geschah. Dass Jesus unschuldig zum Tod verurteilt wurde und am Kreuz starb, hat ihm zugesetzt und schnitt ihm ins Herz. Er war müde. Seine Kräfte waren aufgebraucht. Und seinen Kollegen ging es genauso. Wie soll es nur weitergehen?

Aber als Thomas wieder bei seinen Kollegen vorbei schaut, da sind die völlig aus dem Häuschen, voll Freude und Zuversicht. Alle reden auf ihn ein. Jesus lebt! Mensch, wenn du doch auch dabei gewesen wärst. ER war hier. Du hast echt was verpasst. Wir haben Jesu gesehen. ER ist von den Toten auferstanden. ER hat mit uns gesprochen und uns Vollmacht gegeben, in seinem Namen zu Handeln.

Doch Thomas geht es wie vielen anderen auch: Er winkt ab. Überzeugen kann ihn das nicht. Er bleibt skeptisch und spricht: „Wenn ich nicht die Nägelmale sehe und meine Finger in die Nägelmale lege und

---

<sup>1</sup>Joh. 11,16

meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.“<sup>2</sup> - Thomas möchte ja glauben. Aber er kann es nicht. Die Zweifel, die Müdigkeit, seine Vorbehalte sind zu groß.

IV) Dennoch macht Thomas etwas, dass auch wir beherzigen sollen und uns Vorbild sein kann: Um zu prüfen, ob das stimmt, dass Jesus lebt, geht und bleibt Thomas bei denen, denen der gekreuzigte und auferstandene Herr Christus begegnet ist. Er geht nicht in den Frühlingwald, wo alles zu neuem Leben erwacht. Daran kann man sich sicher auch erfreuen. Dort werden wir aber kaum dem Herrn Christus begegnen.

Thomas geht und bleibt bei den Jüngern Jesu: In der Gemeinde, im Gottesdienst, dort wo das Wort des auferstandenen Herrn gepredigt und weitergesagt wird, dort wo im Namen des Herrn Christus gehandelt wird. Thomas sucht und bleibt in der Gemeinschaft derer, die sich in Jesu Namen versammeln.

Liebe Gemeinde! Es kommt nicht darauf an, ob es viele sind oder altersmäßig zu mir passen. Jesus hat die Zusage gegeben: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.<sup>3</sup> Darauf kommt es an, dass ER gegenwärtig ist.

V) Die Tage vergehen. Man teilt die Sorgen und Freuden, erzählt, geht der Arbeit nach. Und dann berichtet Johannes: „Nach acht Tagen waren seinen Jüngere abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: reiche deine Finger her und sieh meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!“<sup>4</sup>

Es ist Sonntag, Gottesdienstzeit. Der auferstandene Herr Jesus ist da. Er grüßt die Versammelten: „Friede sei mit Euch.“ Und dann wendet sich der Herr Christus dem Thomas zu und spricht ihn ganz persönlich an. Die anderen hören zu, sind Zeugen, Begleiter, falten die Hände und beten. So direkt, so persönlich kann der Herr Christus auch heute im Gottesdienst sich dir zuwenden, zu dir sprechen; zu jedem von uns.

Jesus kennt unsere Fragen und Zweifel, unsere Verfehlungen und Stärken, unsere Nöte betreffs der Arbeit, der Kinder, der Gesundheit, den Weg der Kirche, ... .. was auch immer. Wir können's ihm sagen. Er hält das aus. Denn die Wahrheit, Jesus sagt von sich „Ich bin die Wahrheit.“, braucht den Zweifel nicht zu fürchten.

VI) Der Herr Jesus reagiert gelassen auf die Zweifel des Thomas und großzügig auf seine Bedingungen. Eigentlich darf man das ja nicht, Jesus, also Gott Bedingungen stellen: Erst wenn du dies oder jenes tust, glaube ich dir. Theologisch, so habe ich mal gelernt, ist das unzulässig. Aber das Wunderbare: Jesus macht das theologisch Unzulässig. Noch bevor Thomas einen Ton herausbringt, spricht der Herr Jesus: Komm ganz nah zu mir. Schau mich an. Du kannst mich berühren. Du kannst mich erfahren.

Ob Thomas wirklich mit seinen Händen Jesus berührt hat, berichtet Johannes nicht. Aber die Antwort ist überliefert: „Mein Herr und mein Gott.“<sup>5</sup> - Aus dem Zweifelnden, Resignierten, Ungläubigen ist ein durch Christus Glaubender, ein Geretteter, mit ewigen Leben Beschenkter geworden. Einer, der nicht nur die Möglichkeit der Auferstehung Jesu in Betracht zieht, sondern dem Christus begegnet ist, der ihn anbetet und nachfolgt. Thomas ist von Jesus Christus überwältigt.

VII „Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du.“, sagt der Herr Christus und fügt an: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“<sup>6</sup> Thomas wollte zuerst etwas fühlen und anfassen und dann glauben. Für uns gilt wohl die umkehrte Reihenfolge. Der auferstandene Herr Christus denkt und sieht auf uns, die wir hier versammelt sind. Er meint auch dich, wenn er sagt: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ – mir vertrauen.

---

<sup>2</sup>Joh. 20,25

<sup>3</sup>Mt 18,20

<sup>4</sup>Joh 20, 26-28

<sup>5</sup>Joh. 20,28

<sup>6</sup>Joh. 20,29

Solch Glaube ist ja keine wage Vermutung. Solch Glaube stützt sich auf die Zeugen, die den Herrn Christus erlebt haben, zu denen auch Thomas gehört. Durch den Glauben leben wir in der Gegenwart des gekreuzigten und auferstandenen Herrn Christus, aus der uns Kraft und Freude wächst, mit den Unzulänglichkeiten und den Grenzen des Lebens umzugehen, dem Unrecht zu widerstehen, mit Angst fertig zu werden und Freude, einzustimmen in den Osterjubel.

Deshalb versammeln sich Christen immer wieder am ersten Tag der Woche, am Sonntag. Wir kommen mit unseren Sorgen und Freuden und der Herr Jesus tritt in unsere Mitte und wendet sich dir zu. So bewahrt „der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben.“<sup>7</sup> Amen.

---

<sup>7</sup>nach Eph. 4,7